

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskriptionen
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Spalte kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Gefördert durch die Kaiserliche und Königl. Hof- und Staatsdruckerei.
Pränumerationspreis:
in Loos:
Halbjährlich . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährlich . . . 10 " — 2.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Befreiung in's Haus monatlich 2 " —
einzelne Nummern 10 S. "
Mit Postverbindung:
im Inland:
Halbjährlich . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährlich . . . 7 " — 2.
im Ausland:
Halbjährlich . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährlich . . . 9 " — 2.
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Vertrag: In Mediasch bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stala, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 62. Sermannstadt, Donnerstag den 16. März 1905. 121. Jahrgang.

Tolstoi über die Lage in Rußland.

Der Pariser „Courrier Européen“ veröffentlicht einen interessanten Artikel Leo Tolstoi's über seine Auffassung der derzeitigen Lage in Rußland und über Regierungsformen überhaupt. Tolstoi bekennt sich auch in diesem Artikel zu dem von ihm längst gepredigten Idealanarchismus, in dem er die einzig menschenwürdige Form des Gesellschaftslebens sieht. Tolstoi schreibt:

„Vor zwei Monaten erhielt ich von einem nordamerikanischen Journal ein Telegramm mit bezahlter Rückantwort für hundert Worte: man hat mich um meine Ansicht über die Bedeutung, das Ziel und die wahrscheinlichen Konsequenzen der Semstwo-Bewegung in Rußland. Da ich über diesen Gegenstand eine sehr bestimmte Meinung habe, die mit der der Mehrheit identisch ist, so glaubte ich, sie zum Ausdruck bringen zu müssen.“

Ich antwortete also:
„Die Agitation der Semstvos hat zum Ziel die Beschränkung des Despotismus und die Einführung einer Volksvertretung. Werden die Leiter dieser Bewegung ihr Ziel erreichen, oder werden sie nur fortfahren, die Gesellschaft zu beunruhigen? In beiden Fällen wird das Ergebnis von Alledem die Verzögerung der wirklichen gesellschaftlichen Reform sein, da die wahre gesellschaftliche Besserung nur durch die religiöse und moralische Vervollkommnung des Individuums möglich ist. Die politische Agitation dagegen, die dem Individuum das verderbliche Phantom der gesellschaftlichen Reform auf dem Wege der Umwandlung äußerer Formen voranstellt, hält erfahrungsgemäß den wirklichen Fortschritt auf, wie das Beispiel aller constitutionellen Staaten, wie Frankreich, England, Amerika, beweist.“

Der Inhalt dieses Telegrammes erschien in den „Moskowskija Wjedomosti“, allerdings mit einigen Ungenauigkeiten, und kurz darauf erhielt ich und erhalte ich heute noch Briefe voller Vorwürfe, daß ich eine solche Idee äußern konnte. Ich möchte weder den Einen, noch den Anderen erwidern, aber nach dem Blutbad von Petersburg, das in der zivilisierten Gesellschaft Gefühl des Unwillens, der Furcht, des Zorns und des Hasses hervorgerufen hat, hielt ich es für meine Pflicht, mich deutlicher und bestimmter auszudrücken.

Ich denke über die augenblicklichen Vorgänge folgendermaßen:
Ich betrachte nicht nur die russische Regierung, sondern jede Regierung überhaupt als eine complicirte Einrichtung, deren durch Tradition und Gewohnheit geheiligter Beruf es ist, ungestraft Gewaltthaten, Verbrechen, Morde, Plünderungen zu begehen, den Alkoholismus zu verbreiten und die Ausbeutung des Volkes durch die Reichen und Mächtigen zu lehren. Deshalb meine ich, daß alle Bemühungen der Leute, die die Gesellschaft zu verbessern wünschen, darauf gerichtet sein müssen, die Menschen von den Regierungen zu befreien, deren Zwecklosigkeit in unserer Zeit von Tag zu Tag offener wird. Dieses Ziel zu erreichen, ist nach meiner Meinung nur eine Möglichkeit vorhanden: die innere religiöse und moralische Vervollkommnung des Individuums. Je höher die Menschen in religiöser und moralischer Beziehung stehen werden, um so besser werden die sozialen Formen sein, um so weniger Gewaltthatigkeiten und Uebel werden die Regierungen begehen, und umgekehrt.

Nun glauben gewisse Leute angesichts der von der — allerdings besonders grausamen, rohen, stupiden und verlogenen — russischen Regierung verübten Gewaltthaten, daß all' dieses Uebel vermieden worden wäre, wenn die russische Regierung nach dem Muster der anderen bestehenden Regierungen eingerichtet wäre, und um in dieser Richtung Remedur zu schaffen, wenden diese Leute alle Mittel an, die in ihrer Macht sind, indem sie wännen, daß sich mit der Veränderung der äußeren Formen auch ihr Inhalt ändert.
Ein solches Bemühen erscheint mir aber zwecklos, unvernünftig, ungewöhnlich und unnütz.

Ich finde dieses Unternehmen zwecklos, weil der Kampf einer kleinen Gruppe von Menschen gegen eine mächtige Regierung lächerlich ist. Ich finde es unvernünftig, weil die Lage dieser Leute, selbst wenn sie triumphiren, nicht besser sein wird. Ich finde es ungewöhnlich, weil die Leute, die jetzt gegen die Regierung kämpfen, so sehr sie sich auch als Repräsentanten des Volkes fühlen, dennoch keinen Anspruch auf diesen Titel haben, weil ihre Forderungen bei der großen Masse, im Besonderen bei der Bauern-Bevölkerung, kein Verständnis finden.

Das russische Volk glaubt, der Czar allein, der Czar, der die Leibeigenschaft abgeschafft hat, kann das Land den Großen nehmen und es den Bauern geben; freiwillig werden es die Großen nicht geben. Mag sich das Volk täuschen oder nicht, dies ist ohne Widerspruch kein entscheidendes Programm, und die Liberalen oder die Revolutionäre, welche die Leidensgeschichten des Volkes verfassen, haben kein Recht dazu: sie vertreten nicht das Volk, nur sich selbst.

Schädlich endlich ist die Bewegung der Reformer, denn sie lenkt die Menschen von dem einzigen berechtigten Streben nach moralischer Vervollkommnung des Individuums ab, durch die allein die Ziele derer, die die Regierung bekämpfen, in Erfüllung gehen.

Nun wird man sagen: „Das Eine hindert das Andere nicht!“ Aber das ist falsch. Man kann nicht zweierlei Dinge auf einmal thun. Man kann sich nicht moralisch vervollkommen und sich gleichzeitig an politischen Actionen betheiligen. Nicht nur, daß diese politische Betheiligungen die Menschen nicht von den Gewaltthatigkeiten der Regierungen befreit, sie macht im Gegenteil die Menschen untauglich für das einzige Mittel, das sie davon zu befreien vermöchte. Um aber dieses Ziel zu erreichen, muß jedes Individuum sich moralisch selbst überwinden, und das erfordert natürlich Mühe, aber ohne Anstrengung ist nichts zu erreichen.

Und nun gibt es eine Theorie, die zu beweisen sucht, daß die Menschen ohne Mühe zu den Früchten dieser Anstrengung gelangen können. Diese Theorie ahnet der, nach welcher das Gebet um die persönliche Vervollkommnung, der Glaube an die Erlösung der Sünden durch das Blut Christi oder die göttliche Gnade, die sich in den heiligen Sacramenten offenbart, die persönliche Mühe zu ersetzen vermöchten. Auf dieselbe psychologische Verirrung gründet sich auch diese Theorie von der Verbesserung des sozialen Lebens durch den Wechsel seiner äußeren Formen, der jenseitigen Schreckliches hervorgebracht hat, täglich hervorbringt und den wahren Fortschritt der Menschheit mehr als alles Andere verhindert.

Das Hauptübel, an dem das russische Volk gegenwärtig leidet, ist nicht in den blutigen Petersburger Ereignissen zu suchen, sondern in dem schmachvollen und grauamen Krieg, der leichtfertig von einem Duzend unmoralischer Menschen in den Krieg geführt worden ist. Dieser Krieg hat schon Hunderttausende von Russen dahingerafft und er wird noch mehr dahintraffen. Er hat nicht nur die gegenwärtige Generation ruiniert, sondern auch die zukünftige, die unter der enormen, für den Krieg engagierten Reichthumslast zu seufzen haben wird. Unten in der Mandchurei megelt man hundertmal soviel Menschen hin, wie am 22. Januar in den Straßen von Petersburg umgekommen sind. Und dennoch regt der Verlust so vieler Leben die Gesellschaft nicht so auf, wie das Blutbad in Petersburg, sondern die Weisten sehen gleichgültig, Andere mit Leidenschaft zu, wie Tausende von Menschen dort unten gehetzt und vernichtet werden.

Wenn man also von dem russischen Unglück spricht, muß man vom Kriege sprechen; die Petersburger Ereignisse sind nur ein zufälliger Umstand, der das tiefer sitzende Uebel begleitet, und wenn es gilt, ein Mittel zu finden, das von diesen Uebeln befreit, so muß es ein Mittel sein, das Beide auf einmal ausrottet.
Die Umwandlung der Staatsform aber wird Rußland weder von dem Einen, noch von dem Anderen befreien. Alle constitutionellen Staaten bemähen sich nicht minder gedankenlos wie Rußland immer von Neuem; nicht anders wie in Rußland führen sie, wenn es ihnen

einfällt, ihre Völker zum Brüdermord, und wie in Rußland unterdrücken sie mit bemessener Macht Revolten und Volks-Rundgebungen. Der Schwerpunkt der Petersburger Unruhen liegt aber an einer anderen Stelle: in dem Vorgehen der russischen Regierung sehen wir klarer, als in den Maßnahmen irgend einer anderen Regierung die Verderblichkeit und Zwecklosigkeit nicht dieser oder jener Regierung, sondern aller Regierungen überhaupt, das heißt einer Gruppe von Menschen, die die Macht haben, die Mehrzahl der Bevölkerungen ihrem Willen zu unterwerfen.

Um sich aber von den Regierungen zu befreien, dazu bedarf es nicht eines Kampfes mit äußeren Mitteln, sondern vor Allem gilt es, nicht an ihnen, den Regierungen, theilzunehmen. Und dazu muß man sich zunächst von den Schwächen losmachen, die die Menschen zu Sklaven oder zu Parteigängern der Regierenden machen.

Sich von all' diesen Schwächen zu befreien, ist aber wieder nur möglich, wenn man seine Beziehung zu dem All, das heißt zu Gott, gefunden hat, und wenn man nach dem ewigen, erhabenen Gejez lebt, das sich aus diesem Verhältnis ableitet, wenn man mit einem Wort ein religiöser und moralischer Mensch ist. Mehr als alle Anderen müssen wir Russen deshalb daran arbeiten, in uns ein reines, festes, religiöses Gewissen aufzurichten, peinlicher, als alle Anderen müssen wir das göttliche Gejez erfüllen, das von uns Allen die Umwandlung des bestehenden Regiments fordert oder die Errichtung jener sozialen Organisation, die nach unserem bescheidenen Ermessen das allgemeine Heil herbeiführen wird, das aber von uns Allen Eines fordert: die moralische Vervollkommnung, das heißt unsere Befreiung von allen Schwächen und allen Lasten, die uns zu Sklaven der Regierenden und zu ihren Mitschuldigen machen.“

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. März.
Unter dem 13. d. wird aus Budapest geschrieben: Der in der Entwicklung der Krise eingetretene Stillstand dauert unverändert an. Auch in den Parteilocalen herrscht Ruhe, da die meisten Abgeordneten sich in die Provinz begeben haben, um in ihren Wahlbezirken an der Feier des 15. März theilzunehmen, welche diesmal, den geänderten politischen Verhältnissen entsprechend, von der Opposition als Siegesfeier begangen werden wird.

In Ermangelung positiver Nachrichten befaßt man sich mit theoretischen Auseinandersetzungen über die Möglichkeit einer Entwirkung und die Chancen dieser oder jener Combination. Die Organe der Unabhängigkeits-Partei nehmen dem angeblichen Plane Betsels gegenüber, die Schwierigkeiten der militärischen Fragen durch parlamentarische Declarationen ohne gesetzliche Sanction zu umgehen, eine entschieden ablehnende Haltung ein. Die momentane Pause in den Unterhandlungen wird in den Kreisen der coalirten Opposition damit erklärt, daß der Monarch vermuthlich mit den hohen militärischen Würdenträgern und den österreichischen leitenden Staatsmännern über die Zulässigkeit von Concessionen an die ungarische Coalition mit Rücksicht auf Oesterreich Rückschlüsse pflegen wolle. Aber auch in dieser Hinsicht fehlt es an verbindlichen Anhaltspunkten. Vielfach wird aber der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Stagnation nicht lange andauern und daß S. Majestät in den nächsten Tagen den Grafen Tizza oder den Grafen Julius Andrássy oder Beide zu sich beisehen werde, um ihnen seine Entschlüsse bekanntzugeben, worauf dann die Bourparlers zur Ausgleichung der Differenzen und Ermöglichung einer Cabinetbildung wieder aufgenommen werden.

Baron Banffy, der Führer der Neuen Partei, erschien am 13. d. in einer Versammlung dieser Partei des hauptstädtlichen II. Bezirkes.

Feuilleton.

Herzensstürme.

Roman von C. Wild.
(21. Fortsetzung.)

Herr Green lag in Kissen und Decken gehüllt in einem bequemen Lehnstuhl beim Feuer, dicht neben ihm seine Frau — etwas weiter von ihnen Hedda auf einem niedrigen Polsterschemel.
Frau Charlotte hatte die Zeitung sinken lassen und die Hand ihres Gatten erfassend, sprach sie in herzlichem Ton: „Wie froh bin ich, daß es Dir wieder besser geht, Robert. Der Arzt sagte, ein Aufenthalt im Süden wird Deine Gesundheit vollkommen kräftigen. Wenn wir nur schon bald reisen könnten! Freuen Sie sich nicht auch, Hedda, Florenz und Neapel wiederzusehen?“

Die Angeredete fuhr wie aus einem tiefen Traum empor; sie hatte kein Wort von dem gehört, was Charlotte gesprochen. Der eintretende Diener überhob sie einer Antwort. Er meldete: „Fräulein von Schellbach wünscht, Fräulein Winter zu sprechen.“

„Wid?“ fragte Hedda zweifelnd; „Sie haben wohl nicht recht verstanden. Dieser Besuch wird der Dame des Hauses gelten.“

Der Diener verneinte, er wiederhole nur genau die Worte des Fräuleins. Hedda erhob sich, noch immer unentschlossen. Charlotte nickte ihr freundlich zu.

„Entschuldigen Sie mich“, sagte sie, „ich kann meinen Gatten nicht verlassen.“

Es war dem jungen Mädchen, als wenn ihr eine kalte Hand an's Herz griffe, als sie in den kleinen Salon trat, in den der Diener Fräulein von Schellbach geführt hatte. Mit der Zwanglosigkeit einer vornehmen Dame hatte die Letztere Platz genommen; sie erhob sich auch nicht bei dem Eintritt Hedda's, sondern blieb in ihrer bequemen Stellung, die Eintretende mit ihren stolzen Blicken musternd.

Hedda fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg. Dieses Mädchen konnte ihr nur etwas Unangenehmes bringen; sie mußte sich mit Ruhe wappnen, um sich keine Blöße in den Augen ihrer Feindin zu geben, denn daß Elsie ihre erbitterte Feindin sei, das hatte sie noch nie so lebhaft gefühlt, als in diesem Augenblick.

„Sie wünschen, mich zu sprechen“, sagte Hedda, indem sie sich ihrem Besuch gegenüber auf einen Sessel niederließ. Ihre dunkeln Augen setzten sich voll und klar auf das nachbleiche Gesicht Elsie's; was auch in ihrem Innern vorgehen mochte, äußerlich blieb sie ruhig und kalt.

Elsie lächelte höhnlich. „Sollten Sie wirklich keine Ahnung von der Ursache meines Besuchs haben?“ fragte sie.

„In der That nicht!“
Ein leises Lachen kam von den schmalen Lippen der jungen Dame. „Dann haben Sie den erlittenen Verlust wohl gar noch nicht bemerkt?“ rief sie mit scharfer Betonung.

Hedda erblähte, doch fragte sie so ruhig als möglich: „Was sollte ich denn verloren haben?“

In Elsie's grauen Augen bligte es auf. „Ah, das ist reizend“, rief sie laut. „Sie sind eine vortreffliche Schauspielerin, mein Fräulein — kennen Sie das?“ Mit einer blitzschnellen Bewegung hatte sie aus ihrer Kleiderstange ein Armband gezogen, das sie dem jungen Mädchen hinhielt. „Sie werden doch nicht leugnen wollen, daß dieses Schmuckstück Ihnen gehört“, sagte sie hart.

Hedda sah einen Augenblick wie zu Stein erstarrt. Wie kam Fräulein von Schellbach zu diesem Armband?

„Run?“ — Die Augen ihrer Nebenbuhlerin blitzten sie höhnisch an. „Ich leugne nicht, daß das Armband mir gehört“, verlegte Hedda tonlos, aber fest, „es ist mir vor einiger Zeit auf unerklärliche Weise abhanden gekommen —“

Elsie unterbrach sie. „Unerklärliche Weise!“ rief sie laut lachend. „Das ist gut! Sie wissen recht gut, wo und bei welcher Gelegenheit Sie das Armband verloren haben und wenn Sie es nicht wissen wollen, dann werde ich mir erlauben, Ihrem Gedächtnis nachzuhelfen.“

Hedda erbeute. Sie dachte daran, daß sich Charlotte mit ihrem Gatten im Nebenzimmer befand, daß Beide jedes laute Wort hören mußten — es war eine qualvolle Lage und sie mußte kein Mittel, derselben ein Ende zu machen.

Elsie weidete sich an der sichtslichen Bestürzung ihrer Gegnerin; ein häßlicher Ausdruck entstellte ihr schmales Gesicht — jetzt konnte sie an dem verhassten Mädchen Rache nehmen und sie wollte diese auch nach jeder Richtung hin auskosten.

„Fräulein von Schellbach“, sagte jetzt Hedda mit leicht zitternder Stimme, „wozu diese langen Erörterungen — ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie sich selber der Mühe unterzogen, — ich das Verlorene wiederzubringen“, sie streckte die Hand aus, um das Armband zu nehmen — aber Elsie stieß sie unsanft zurück.

„O mein, so leichten Kaufes kommen Sie nicht davon“, höhnte sie, „ich lasse mich nicht täuschen, selbst nicht von einer so listigen Intrigantin, wie Sie sind.“

Elsie hatte wohl die angstvollen Blicke bemerkt, die Hedda zur Thür des Nebenimmers sendete, sie hatte also Furcht, daß jemand Anderes hören könnte, was hier gesprochen wurde — gut denn, man sollte Alles hören! Mit einer schnellen, geschickten Bewegung schob Elsie ihren Sessel näher zur Thür, dann sagte sie mit überlauter Stimme:

„Vor einiger Zeit, mein Fräulein, unternahmen Sie einen nächtlichen Ausflug. Zu sehr später Stunde gingen Sie mit einer zweiten Dame aus. Sie schritten längs der Parkmauer entlang, bis Sie zu dem kleinen Pavillon kamen. Dort hatten Sie ein Stelldichein mit einem Herrn — leugnen Sie nicht“, wiederholte sie fast schreiend, „es ist so, wie ich sage. Wer ihre Begleiterin war, weiß ich nicht, — aber Sie waren es. Unterwegs verloren Sie Ihr Armband; der glückliche Finder — brachte es mir, wollte sie sagen, aber sie kam nicht dazu. Wie eine gereizte Löwin war Hedda von ihrem Sitz aufgesprungen — ihre Augen sprühten förmlich Flammen, ihr Athem ging tief und schwer.“
(Fortsetzung folgt.)

Hier bezeichnete er als notwendig, daß die Partei einen anderen Namen aufnehme, denn sie habe bereits aufgehört, „neu“ zu sein. Trotz der veränderten Verhältnisse bleibe das Programm dieser Partei das alte; und die heutige Majorität werde zur Einsicht kommen müssen, daß man auf anderer Basis als dem Programm seiner (Rassfy-)Partei nicht regieren könne. Schon die Nothwendigkeit eines Coalitions-Ministeriums beweise, daß der Ausbau des ungarischen Staatslebens bloß auf 1867-er Grundlage erfolgen könne. Wenn auch seine Partei die Majorität nicht erhalten hat, seine Principien sind jedenfalls zum Siege gelangt. Schließlich meint er, daß im H. Bezirk der Hauptstadt bald eine Neuwahl notwendig sein werde; da hoffe er, daß die Wähler dieses Bezirkes nur einen Kandidaten seiner Partei zum Siege führen werden. Diese Ansicht bezieht sich auf das Gerücht, daß Honvminister Nyiri bei der Bildung eines neuen Cabinets ein höheres Commando in der gemeinsamen Armee übernehmen und somit gezwungen sein werde, sein Mandat niederzulegen.)

Die Kämpfe dauern ununterbrochen an, die Russen fliehen nordwärts in aufgelösten Massen, und die Japaner verfolgen sie unermüdet. Marschall Oyama telegraphirt, daß alle seine Armeen bereits nördlich vom Hunho sich befinden und die Reste der feindlichen Armee bedrängen. Von den 350.000 Mann, über die General Kuropatkin noch vor vierzehn Tagen verfügte, ist nur ein Drittel dem Blutbade entkommen. Wie es voranzufehen war, haben die Russen bei Tielin nicht Halt gemacht; sie werden den Weg nur solange vertheidigen, bis es ihnen gelungen ist, die geretteten Vorräthe nach Chabin zu schaffen, wohin Kuropatkin bereits sein Hauptquartier verlegt hat. Die einzige Hoffnung der Russen, daß ihnen hier eine kurze Ruhepause gegönnt sein wird, beruht darauf, daß sie glauben, die Japaner seien nach den furchtbaren Kämpfen der letzten Tage nicht minder erschöpft als die Besiegten. Ob sich diese Hoffnung erfüllen wird, bleibt indessen abzuwarten, da Marschall Oyama diesmal eine Energie in der Verfolgung des geschlagenen Gegners entfaltet, wie niemals zuvor. In Petersburg denkt man trotz der erlittenen Niederlage, durch welche die mandchurische Armee völlig demoralisirt und auf ein Drittel ihres früheren Bestandes herabgedrückt wurde, nicht an den Frieden, sondern mobilisirt neue Corps, um so schnell als möglich weitere 400.000 Mann nach Ostasien zu senden. Die neue Armee soll einen neuen Obercommandirenden erhalten, Kuropatkin durch den Großfürsten Nicolaus Nikolajewitsch ersetzt und diesem General Suchanlinoff als Generalstabschef an die Seite gestellt werden.

Bodencreditanstalt in Hermannstadt.

Die 32. ordentliche General-Verammlung hat am 13. d. Nachmittags im Sitzungssaale des landwirthschaftlichen Vereines stattgefunden. Ueber den Verlauf berichtet das „Sieb.-Deutsche Tageblatt“ wie folgt:

Vorstand Karl Bod eröffnete die Versammlung nach Feststellung ihrer Beschlußfähigkeit mit der Mittheilung, daß der Termin der General-Verammlung in den hiezu bestimmten Blättern rechtzeitig verlaublich worden sei und ernannte zu Verificatoren des Protocolls die Mitglieder der Rechtsconsultanten Dr. Albert Arz v. Straußenburg. Nach dem Uebergang zur Tagesordnung machte zunächst der Director der Bodencreditanstalt Dr. Oscar Melzl v. Lomniz einige einleitende Bemerkungen zum Geschäftsbericht, indem er das raschere Tempo des Fortschrittes der einzelnen Geschäftszweige hervorhob und erklärte, und knüpfte hieran die Mittheilung über die Erwerbung zweier Häuser zum Bau eines besser gelegenen Instituts-Gebäudes und über den Anschluß an die Landesgenossenschaft ungarländischer Credit-Institute.

Der gedruckte und als versehen angelegene Geschäftsbericht bezeichnet das Jahr 1904 „als ein befriedigendes Geschäftsjahr“, obwohl die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns den längst erwarteten Aufschwung auch im Jahre 1904 leider nicht gewonnen haben und trotzdem auch die trostlose innerpolitische Lage, über die bereits im vorigen Jahresbericht geflagt worden, sich keineswegs gebessert, vielmehr in Folge der jüngsten Wahlen eine unerwartete Wendung genommen hat, die gerade für die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes die verhängnißvollsten Folgen befürchten läßt. Die Anstalt hat auch diesmal wieder einen weiteren Schritt auf der Bahn ihrer fortschreitenden Entwicklung zurückgelegt und in allen Zweigen jene ruhige, maßvolle Ausdehnung genommen, die ihren von Jahr zu Jahr fortschreitenden Entwicklungsgang bisher gekennzeichnet hat.

Auf dem Gebiete des Hypothekendarlehensgeschäftes machte sich auch diesmal wieder jener heisse Concurrentenkampf der Geld-Institute um Hypothekendarlehen geltend. So lange Production, Handel und Verkehr das vorhandene Capital nicht in stärkerem Maße in Anspruch nehmen, müssen die Geld-Institute das sich bei ihnen anhäufende Capital vorzugsweise im Hypothekendarlehensgeschäft zu verwerthen suchen. Die Folge dieses Concurrentenkampfes war, daß einerseits auch in diesem Jahre wieder eine unverhältnißmäßig große Anzahl von Darlehensrückzahlungen und Conversionen erfolgte und andererseits, daß die Rentabilität des Hypothekendarlehensgeschäftes in Folge der durch die Concurrenten gebotenen stetigen Herabsetzung des Zinsfußes nicht geringe Einbuße erlitten hat. So wurden von den bei Beginn des Berichtjahres 39.530.395 Kronen betragenden Hypothekendarlehen nicht weniger als 4.821.624 Kronen im Laufe des Jahres zurückgezahlt, und zwar überwiegend ältere Darlehen mit höherer Verzinsung, während die neu ausgegebenen Darlehen nur zu billigerem Zinsfuß begeben werden konnten. Nichtsdestoweniger ist der Stand der Hypothekendarlehen von 39.530.395 Kr. auf 43.558.911 Kr., also um 4.028.516 Kr. gestiegen.

An 817 Bewerber wurden Hypothekendarlehen im Betrage von 10.390.000 Kr. bewilligt, von denen 8.850.140 Kr. zur Auszahlung gelangten.

Die im Wege der Cession von anderen Instituten übernommenen Hypothekendarlehen weisen einen Stand von 469 Cessionsdarlehen im Betrage von 2.513.606 Kr. gegen 312 Darlehen mit 1.417.853 Kr. des Vorjahres auf.

Bemerkenswerth ist endlich die Thatsache, daß die ordentliche Tilgung und Verzinsung unserer Darlehen im Ganzen eine befriedigende war, obwohl in Folge der schwachen Ernte des Vorjahres das Gegentheil zu befürchten stand.

Das Pfandbrief-Geschäft nahm in den ersten Monaten des Jahres 1904 einen verheißungsvollen Anlauf, um im weiteren Verlauf des Jahres wieder stark zurückzugehen. Nichtsdestoweniger hat sich der Stand der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe von 37.828.900 Kr. im Jahre 1903 auf 41.234.900 Kr., also um 3.406.000 Kr. gehoben.

Der Bericht verbreitet sich sodann über die nothwendig gewordene Einlösung der höher verzinslichen 6-, 5½- und 5-procentigen Pfandbriefe.

Die 6- und 5½-procentigen Pfandbriefe der Anstalt sind vollständig eingelöst worden. Und auch die 5-procentigen, die zu Beginn des Jahres 1903 mit 16.037.800 Kr. im Umlauf waren, sind Ende 1904 auf 13.529.400 Kr. gesunken. Infolge der im Januar 1905 vorgenommenen Verlosung ist der Stand der 5-procentigen Pfandbriefe auf 11.129.400 Kronen gesunken. So wenig erfreulich diese forcierte Einziehung der 5-procentigen Pfandbriefe für die Pfandbrief-Besitzer ist, so muß sie als eine unvermeidliche Folge des gesunkenen allgemeinen Zinsfußes hingenommen werden. Denn die bereits erwähnten sehr beträchtlichen Rückzahlungen hochverzinslicher Darlehen, die eben als Bedeckung der hoch-

verzinslichen Pfandbriefe dienen, zwingen die Anstalt, diese Pfandbriefe in gesteigertem Maße aus dem Verkehr zu ziehen.

Von den 4-procentigen Pfandbriefen, mit deren Ausgabe Ende Mai des Jahres 1903 begonnen wurde, waren Ende 1904 7.154.800 Kr. im Umlauf.

Das Wechselgeschäft ist im abgelaufenen Jahre ebenfalls gestiegen. Der Wechselbetrag beträgt 1.963.791 Kr., gegen 1.534.615 Kr. des Vorjahres. Die Steigerung beträgt demnach 129.176 Kronen. Das Ueberschuss ist vom Contocorrentgeschäft zu laien, das von 1.872.924 Kronen, im Jahre 1903 auf 2.147.528 Kr. im Jahre 1904, also um 274.604 Kr. gestiegen ist.

Das Einlagegeschäft ist gegenüber dem Vorjahre stationär geblieben. Der Stand der Einlagen betrug 1903 5.800.620 Kronen und 1904 5.833.440 Kr., sie sind also um den unbedeutenden Betrag von 32.820 Kr. gestiegen. Den größeren Theil der Einlagen — nämlich 3.810.742 Kronen — verzinst die Anstalt auch gegenwärtig noch mit 4½ Percent und nur 2.022.698 Kr. mit 4 Percent. Die Herabsetzung des Einlagezinsfußes erscheint dem Bericht zufolge aus verschiedenen Gründen unthunlich, unter Anderem auch deshalb, weil eine Anzahl von Wohlthätigkeits-Anstalten und anderen öffentlichen Fonds beträchtliche Einlagen bei der Anstalt haben, deren Einkommen durch die Herabsetzung des Zinsfußes in unthunlicher Weise vermindert werden würde.

Der Reingewinn des Jahres 1904 beträgt 199.479 Kronen 83 S. gegen 190.930 Kr. 75 S. des Vorjahres.

Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen. Hierauf berichtete Professor Martin Schuster Namens des Aufsichtsrathes, daß dieser die Bilanz, dann die Rechnungen, sowie den Verlust- und Gewinnconto per 31. December 1904 eingehend geprüft, ebenso die Gehahrung bei monatlicher Revision richtig und die Gasse und alle Werthe anlässlich der Contrirungen in Ordnung befunden habe. Auf Grund dieses Berichtes wurde dem Director, dem Directions- und dem Aufsichtsrath das Abolutorium ertheilt.

Vorstand Bod theilte, antwärtend an eine Anregung der vorigen General-Verammlung, mit, daß der Directions-rath die Umarbeitung des Pensions-Statutes der Anstalt demalen nicht für angezeigt halte, was zur Kenntniß genommen wurde, ebenso wie die Mittheilung, daß die Bodencreditanstalt dem Revisionsverband von Provinz-Creditanstalten beigetreten und auch schon revidirt worden sei.

Zum Schluß beantragte Professor Dr. Emil Neugeboren die en bloc-Annahme des Antrages auf Verwendung des Reingewinnes. Der Antrag wurde einhellig angenommen und sonach folgendermaßen verfügt: Reingewinn pro 1904 Kr. 199.479.83, Gewinnvortrag aus dem Jahre 1903 Kr. 767.15, zusammen Kr. 200.246.98.

Hievon entfallen: 50 Percent dem Reservefonds Kr. 100.123.49, 10 Percent an Tantien Kr. 20.024.70, 10 Percent dem Siebenbürgisch-Sächsischen Landwirtschafts-Vereine Kr. 20.024.70, 30 Percent für Widmungen zu gemeinnützigen Zwecken Kr. 60.074.09; zusammen Kr. 200.246.98.

Aus dem für Widmungen zu gemeinnützigen Zwecken bestimmten Betrag von Kronen 60.074.09 sind zuverweilen: der Oberverwaltung des Siebenbürgisch-Sächsischen Landwirtschafts-Vereines Kr. 14.000. 2. dem Hermannstädter ev. Presbyterium: für Waisenhaus, Lehrlingsherberge, Schülerfreistich, Mädchenschule und für eine auf der Conrad'schen Wiese zu erbauende Kirche und Schule Kr. 12.600; für Bedürfnisse der Krankenpfleganstalt Kr. 1.200, zusammen Kr. 13.800, 3. dem evang. Landes-Consortorium: für den Volkschulfond Kr. 7.000, für das Lehrerinnen-Seminar Kr. 5.000, für den Lehrlingschul-lehrer an evang. Seminar Kr. 1.500, zusammen Kr. 13.500, 4. dem hiesigen Gewerbeverein: für die Volksbibliothek Kronen 300, Arbeits-Vermittlungsbureau Kr. 200, zur Zinsbedeckung für Darlehen an Gewerbetreibende Kr. 600, für Lehrlings-Stipendien Kr. 300, zusammen Kronen 1.400, 5. der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Commission für die Gewerbechule Kr. 900, Lehrlingsheim Kronen 500, zusammen Kr. 1.400, 6. dem Schäßburger ev. Presbyterium für das Albertshaus Kr. 1.200, 7. der hiesigen städt. Musikkapelle Kr. 1.000, 8. dem hiesigen Verschönerungsverein Kr. 1.000, 9. der Verwaltung des Gesellschaftshauses Kr. 1.000, 10. der Section „Hermannstadt“ des Karpathenvereines für das Curhaus „Hohe Rinne“ Kronen 800, 11. dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften Kr. 800, 12. dem Diasporahaus der ev. Landeskirche Kr. 800, 13. dem Hermannstädter Ortsverein des allgemeinen evangelischen Frauenvereines Kr. 700, 14. dem Kronstädter evang. Frauenverein Kr. 700, 15. dem Hermannstädter Handelsgremium für die Contorschule Kr. 600, 16. dem evang. Landeskirchen-Seminar Kr. 600, 17. dem Bistritzer ev. Frauenverein Kr. 600, 18. dem Verein für sieb. Landeskunde Kronen 600, 19. dem hiesigen Frauenverein für den Baufonds der Mädchenschule Kr. 500, 20. dem hiesigen Arbeiter-Bildungs-Verein Kr. 500, 21. dem Siebenbürgischen Karpathenverein für das Vereinsjubiläum Kronen 400, 22. dem Allgemeinen evang. Frauenverein Kr. 400, 23. den Taubstummen-Instituten in den Städten Debenburg, Klausenburg und Temesvar je Kr. 100, zusammen Kr. 300, 24. dem Landwirthschaftlichen Ortsverein in Großhöfen Kronen 200, 25. dem Karpathenmuseum Kr. 200, 26. der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Kronen 200, 27. dem hiesigen Deutschen Frauenheimfonds Kr. 200, 28. dem evang. Presbyterium in Birtäl für Herstellung der Bischofsgräber Kr. 150, 29. der hiesigen Filiale des Vereines zur Unterstützung geheimer Geisteskranker Kr. 100, 30. dem Verein für Christlichererung armer Kinder Kr. 100, 31. der Direction und dem Directions-rath zur freien Verfügung für gemeinnützige Zwecke Kr. 2324.09; zusammen Kr. 60.074.09.

General-Verammlung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Die diesjährige ordentliche General-Verammlung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa hat gestern, 14. d., stattgefunden. Vorstand Albrich sen. widmete dem im Jahre 1904 verstorbenen Revisor Julius Teutsch und dem im Vormonat gestorbenen Vereinsmitglied Stadtpfarrer Klein einen kurzen Nachruf, worauf Director Dr. Wolff den gedruckt vorliegenden Rechenschaftsbericht der Direction über das Jahr 1904 durch Mittheilungen aus dem wachsenden Geschäftsbetriebe der Sparcassa ergänzte. Ueber Bericht des Aufsichtsrathes, erstattet von Johann Billez, wurde der Rechnungs-Abchluß für das Jahr 1904 zur Kenntniß genommen und dem Directions-rath, wie dem Aufsichtsrath einhellig Entlastung ertheilt. Vorstand Albrich machte die General-Verammlung darauf aufmerksam, daß Director Dr. Wolff heuer zum zwanzigsten Male den jedesmaligen vorjährigen Rechnungs-Abchluß vorgelegt habe und hebt die unter seiner umsichtigen und gewissenhaften Leitung stetige Entwicklung der Sparcassa hervor, welche sich in den steigenden Ziffern des Betriebs-Capitales, des eigenen Vermögens und des alljährlichen Reingewinnes vor Allem bemerkbar mache. Unter allseitiger lebhafter Zustimmung spricht Vorstand Albrich an Director Dr. Wolff den tiefempfundenen Dank der General-Verammlung aus, nach Redners Ueberzeugung (welche gewiß allgemein getheilt wird. D. Red.) auch den Dank der Hermannstädter Bürgerschaft, welche der Wohlthaten der Sparcassa theilhaftig werde. (Vraufende Hochrufe)

Ueber die Verwendung des Reingewinnes vom Jahre 1904 mit 222.208 Kr. 59 S. wurde der vorliegende Vertheilungsantrag des Directions-rathes auf Antrag Karl Dörflag's un verändert angenommen. Demnach werden zugewiesen: I. dem Reservefond 111.100 Kr., II. dem evangelischen Presbyterium A. B. in Hermannstadt: 1. für das

Gymnasium 3000 Kr., 2. für die Realschule 7000 Kr., 3. für die Knabenvolkschule 12.500 Kr., 4. für die Josefstädter Schule 200 Kr., 5. für die Knaben-Elementarschule (zur Tilgung der Bauschuld 7157 Kr., 12 S., und an den Gymnasialfond für Bauzwecke 4042 Kr. 88 S.), zusammen 11.200 Kr., 6. für die Krankenpfleganstalt 4000 Kr., 7. für die beiden deutschen Kindergärten je 1000 Kr., zusammen 2000 Kr., 8. für das Waisenhaus zur Aufnahme von Waisenkindern im Jahre 1905/1906 ohne Rücksicht auf ihre Gemeindezuständigkeit mit der weiteren Bestimmung, daß auch mehr als ein Waisenkind aus einer Familie gleichzeitig aufgenommen werden kann, 3600 Kr., 9. für ein Internat mit der Bestimmung, daß bis zur Errichtung des Internates der geminderte Betrag auch für den Freistich für Schüler des Gymnasiums und der Realschule verwendet werden kann, 1200 Kr., 10. für die Lehrlingsherberge 2000 Kr., 11. für den Turnichulfond 2000 Kronen, 12. für die Mädchenschule 12.000 Kronen, 13. für eine Schule und Kirche in der Sibins-Vorstadt 3000 Kronen, 14. für den Kirchenfond zu Pensions-, Versorgungs- und Erziehungs-Beiträgen 1200 Kronen, III. dem evangelischen Landes-Consortorium: für das Landeskirchen-Seminar in Hermannstadt (einschließlich Anschaffung von Brot für die Seminar-schüler) 8000 Kr., IV. dem Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein: 1. für Vereinszwecke 1500 Kr., 2. für die Schülerwerkstätte 600 Kronen, 3. für Fachcurse an der technologischen Sammlung 800 Kr., 4. für die Arbeitsvermittlungsstelle 700 Kr., 5. für die Volksbibliothek 400 Kr., V. der hiesigen Gewerbe- und Industrie-Commission für die Gewerbechule 1800 Kr., für das Lehrlingsheim 600 Kronen, zusammen 2400 Kr., VI. dem Handelsgremium in Hermannstadt zur Erhaltung der Fachschule für den praktischen Unterricht in den Contorfacächern 900 Kr., VII. dem Directions-rath zur Gewährung: 1. von unverzinslichen, in 10 Jahren rückzahlbaren Darlehen an hiesige minder bemittelte Gewerbetreibende zur Anschaffung von Arbeitsmaschinen oder Motoren 1000 Kr., 2. von unverzinslichen, in 10 Jahren rückzahlbaren Darlehen zur Werkstatteinrichtung fleißiger und sparamer Gewerbetreibender, die sich in Hermannstadt selbstständig machen und ihren Sparrath durch Spareinlagen in der Hermannstädter allg. Sparcassa mindestens ein Jahr vorher befreit haben, nach Anhörung des Ausschusses des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines 2000 Kr., 3. von Beiträgen für gewerbliche Associationen 1000 Kronen, 4. von Stipendien an absolvirte Handelsakademiker, welche mindestens ein Jahr lang in einem Bankhause oder kaufmännischen oder industriellen Comptoir eines Handels- oder Industrieplatzes (z. B. Budapest, Wien, Fiume, Triest, Reichenberg, Auffsig, Hamburg, Galatz, Odesja u.) sich verwenden lassen, mit dem Bemerkten, daß derart qualifizierte Bewerber bei der Belegung von Sparcassa-Beamtenstellen in erster Reihe berücksichtigt werden, 1000 Kronen, VIII. der Verbandsleitung der Raiffeisen'schen Genossenschaften: 1. Beitrag für die Revisionskosten 2200 Kr., 2. zur Einrichtung von Productiv-Genossenschaften (Winzerien, Fruchtgenossenschaften, Viehverversicherungs-Vereine u.) 800 Kr., zusammen 3000 Kr., IX. dem Hermannstädter landwirthschaftlichen Bezirksverein 1000 Kr., X. dem Frauenverein zur Unterstützung der ev. Mädchenschule in Hermannstadt 200 Kr., XI. dem Hermannstädter Ortsverein des allgem. evang. Frauenvereines: 1. für die Frauenarbeitschule 1000 Kr., 2. für die Haushaltungsschule 600 Kr., XII. dem Verein für siebenbürgische Landeskunde 1500 Kr., XIII. dem siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt: 1. für das naturwissenschaftliche Museum 1000 Kr., 2. für Vereinszwecke und Forschungszwecke in Siebenbürgen 600 Kr., XIV. dem siebenbürgischen Karpathenverein für das Karpathenvereins-Museum 1400 Kr. und für die Jubiläumsausgabe des Jahrbuches 400 Kr., zusammen 1800 Kr., XV. der Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines: 1. für das Curhaus „auf der hohen Rinne“ 3000 Kr., 2. für Wegebauten im Curhausgebiet und im Cibinschale 2000 Kronen, 3. für die Wallehäute 500 Kr., XVI. dem Vereine zur Verschönerung der Stadt Hermannstadt: 1. für Vereinszwecke 1800 Kr., 2. für Parkwege und Brücken auf der Erlepromenade entlang dem Wildbach bis zum „Stein“ 650 Kr., zusammen 2450 Kronen, XVII. dem Gesellschaftshaus-Comité 1000 Kr., XVIII. der Section des Diasporahaus für dasselbe 1000 Kr., XIX. dem Arbeiter-Bildungs-Verein in Hermannstadt 200 Kr., XX. der städtischen Musikkapelle: 1. zur Aufbesserung der Gehalte 1500 Kronen, 2. für einen Pensionsfond für die Mitglieder der Stadtkapelle 700 Kr., zusammen 2000 Kr., XXI. für das deutsche Theater in Hermannstadt 1000 Kr., XXII. den Lehrern der röm.-kath. Normalchule in Hermannstadt als Thuerungsbeitrag 400 Kr., XXIII. dem Verein der freiwilligen Feuerwehr in Hermannstadt 200 Kr., XXIV. für die Leder-industrie- und Schuhmacher-Fachschule in Hermannstadt 1000 Kronen, XXV. dem hygienischen Verein für die Heilstätte im Höhenklima 100 Kr., XXVI. dem hiesigen Magistrat zur Anschaffung von Lehrmitteln für arme Schulkinder ohne Unterschied der Nationalität und Confession 358 Kronen 59 Heller; zusammen 222.208 Kronen 59 Heller.

Laut Mittheilungen Dr. Wolff's wird im Anschluß an das Volksbad ein Zinshaus mit kleineren Wohnungen gebaut werden mit der Hauptfront gegen den Soldichplatz, in welchem auswärtige curbedürftige Besucher des Bades Wohnung finden und wo ein kleiner Bassin nebst einigen Curräumllichkeiten untergebracht werden soll. Die Baukosten betragen 190.000 Kronen.

Der Gebührungs-Ausweis der Pfandleib-Anstalt pro 1904 wurde zur Kenntniß genommen, in das Aufsicht-Comité die früheren Mitglieder Johann Billez, Franz Michaelis und Albert Neugeboren und zum Vorstand Karl Albrich sen. wiedergewählt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. März.

(Allerhöchste Handschreiben.) Seine k. und apostolisch f. Majestät geruhen allergnädigst die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben zu erlassen:

Lieber Feldzeugmeister Graf Welfersheim!

Zudem Ich Ihrer Bitte um Enthebung vom Amte Meines Ministers für Landesvertheidigung und Uebnahme in den dauernden Ruhestand in Gnaden willfahre, spreche Ich Ihnen für die Wir in seltener Hingebung durch mehr als fünfzig Jahre geleisteten und von Mir wiederholt gewürdigten vorzüglichen Dienste Meine vollste Anerkennung aus.

Ihre hervorragenden und erfolgreichen Bemühungen um die Ausgestaltung Meiner Landwehr und die Erhöhung ihrer Schlagfertigkeit sichern Ihnen insbesondere Meine dauernde Dankbarkeit.

Möge es Ihnen gegönnt sein, sich in Erhaltung Ihrer Gesundheit und Geisteskraft noch durch lange Jahre — Meiner Wohlgenahigkeit gewiß — des Rückblickes auf Ihr Gesammtwirken zu erfreuen.

Wien, am 11. März 1905.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldzeugmeister Schönau!

Ich ernenne Sie zu Meinem Minister für Landesvertheidigung. Wien, am 11. März 1905.

Franz Joseph m. p.

(Ernennungen.) Der kön. ung. Justizminister hat den Szamosújvarer Landesstrafanstalts-Arzt Dr. Josef Bakariás in die 9. Gehaltsklasse ernannt.

Die Kronstädter k. ung. Finanzdirection hat den Fogarauer Einwohner Karl Laurits zum befohlenen provisorischen Practikanten beim Fogarauer f. Steueramte ernannt.

(Haupenverteilung.) Der Ackerbauminister hat noch im vorigen Herbst die Verwaltungs-Behörden aufgefordert, die Bestimmungen des Feldpolizei-Gesetzes in Bezug auf die Haupenverteilung in ihrem Amtsbezirke neuerdings aufmerksam gemacht, daß die Haupenverteilung der gesetzlichen Bestimmungen Sorge zu tragen.

(Widmungen.) Wierersgattin Thullner, Großpold, hat dem Schwelmerunterstützungsfond der Krankenpflege-Anstalt 20 Kronen, — Ottilie und Gustav Fabritius haben zur Erinnerung an ihre Tante Frau Johanna Herrich, Fleischhauermeistergattin, für den Mädchenchulbau fond 10 Kronen gespendet.

(Wasserdampfbad in Hermannstadt.) Die Bade-Ordnung für das Dampf- und Heißluft-Bad wird vom nächsten Sonntag, 18. d. M., angefangen wie nachstehend geändert: Samstag Vormittags von 8 bis 12 Uhr Dampf- und Heißluft-Bad für weibliche Personen; Samstag Nachmittags von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends Dampf- und Heißluft-Bad für männliche Personen zu den gewöhnlichen Preisen; von 7 bis 9 Uhr Abends Männer-Volksbad zu ermäßigten Preisen.

(Unter Landmann Herr Maler Robert Wellmann.) Der vor Kurzem aus Italien zu seiner schwer erkrankten Mutter herbeigeeilt war, hat uns nun wieder verlassen; wohl auf lange Zeit, vielleicht auf immer. Um so dankbarer müssen wir dafür sein, daß er morgen in den Räumen des Gewerbevereines eine Ausstellung von Arbeiten veranstaltet, die zum Theil in hiesigen Privatbesitz, in der Hauptsache aber aus solchen seiner Werke besteht, die in letzter Zeit in Leipzig ausgestellt und von dortigen „Neuesten Nachrichten“ und anderen deutschen Zeitungen auf das lobendste besprochen waren — welche Kritiken uns in dankenswerther Weise durch unsere Tagespresse vermittelt worden sind — und denen der unermülich Strebende noch einige Arbeiten, die während seines letzten hiesigen Aufenthaltes entstanden sind, hinzugefügt hat.

(Entscheidung.) Die k. Staatsanwaltschaft hat verfügt, daß die zwei wegen des Grobpaar Raubmordes Verdächtigten, da kein stichhaltiger Grund zu deren weiteren Detenirung vorliegt, auf freien Fuß gesetzt werden, was denn auch gestern Abend bereits geschehen ist.

(Elite-Varietés.) Gestern Abend producirt sich in Habermann's großer Bierhalle die unter der Direction D. Fejér's stehende Varietés-Gesellschaft zum ersten Male, und zwar mit gutem Erfolge. An erster Stelle sind zu erwähnen die lebenswerthen Bienen des jugendlichen, sprachgewandten internationalen akrobatischen Kunsttänzers und Verwandlungskünstlers Little Josi Carabin und jene der beiden Musik-Glowsen Thea Guston, deren Darbietungen sehr freundlich aufgenommen wurden. Auch die drei aufgetretenen Damen, deren Namen dem Publicum nicht genannt worden waren, erzielten für ihre Vorträge als feine, reiche und dralle Couplet-Sängerinnen wiederholten Beifall. Der Humorist M. Grünau führte sich als „schöner Döwbl“ recht vortheilhaft ein und hatte die Lacher auf seiner Seite. In der am Schluß der Vorstellung gebrachten Fosse „In der Lehrschule“ erregten die drei Darsteller mit Mimik, Spiel und Abgabe ihrer vielen, mitunter recht drastischen Antworten große Heiterkeit. Besonders zu erwähnen ist noch der unermüliche Kapellmeister L. Fuchs, der im Vereine mit dem auch als Violinist sehr talentirten Tanzkünstler Little Josi Carabin in den Zwischenpausen recht brav spielte und die Begleitung der Gesangs-Vorträge beforderte. — Die Gesellschaft, welche zu den besten in diesem Genre zählt, fert ihre Vorstellungen im obigen Etablissement mehrere Tage hindurch fort. Wer sich daher einige Abendstunden angenehm vertreiben will, dem können wir den Besuch ohne weiteres empfehlen.

(Einen Zusammenlauf der Passanten) verursachte gestern Abend um 9 Uhr ein Fiakerführer, der mit seinem Wagen vor der Restauration auf dem Kleinen Ring Nr. 23 stand. Der Mann, dessen Gesicht mit Blut bedeckt war, stieß Schimpfworte aus und erklärte, die Sache nicht auf sich beruhen lassen zu wollen. Ob der Fiaker sich die Blutung etwa durch einen Fall zur Erde zugezogen oder aber ob diese vielleicht durch den abgestatteten unliebamen Besuch einer fremden Hand in seinem Gesicht verursacht worden ist, konnte unser dort zufällig ebenfalls anwesend gewesene Gewächsmann uns nicht mittheilen.

(Eine Aufklärung in handgreiflicher Fortsetzung.) Infolge einer in den letztabgelassenen Tagen im Wege der Presse veröffentlichten „Aufklärung“ geriethen zwei hieran entgegengesetzt Theilhabende gestern zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags in der Harteneckgasse derart heftig aneinander, daß der Ort des zufälligen Rendezvous größeres Blutspuren, die von der nicht besonders liebenswürdigen und zarten Umarmung und Auseinanderlegung berührten, zeigte. Da die Beilegung einer Aufklärung in solcher Weise weder dem „Aufgeklärten“, noch dem „Aufklärenden“ vom Standpunkte der öffentlichen Sicherheit ist, dürfte der Schluß dieser fortsetzungswürdigen handgreiflichen Aufklärung, während welcher beide Gegner nicht gar so unbedeutend verletzt worden sind, vor der Strafbehörde sich abspielen.

(Der Verein der bildenden Künstler Steiermarks) hatte am 9. d. als Nachfeier zum Wiedermeier-Feste im großen Saale des Kaufmannshauses in Graz eine „Schubertiade“ veranstaltet, wobei auch unsere Landmännin Fräulein Emmy Geyer aus Hermannstadt mitgewirkt hat. Das „Graz'er Tagblatt“ vom 11. d. M. berichtet unter Anderem folgendes: „... Fräulein Emmy Geyer, eine werdende Künstlerin aus Wien, ließ ihre treffliche Stimme und deren Modulationsfähigkeit besonders in den Liedern „Ganymed“, „An Sylvia“ und „Echo“ erkennen.“ — In gleich anerkennenden Worten äußert sich die „Graz'er Tagespost“ vom 12. d. über Fräulein Emmy Geyer.

(Ein flüchtiger Maschinenfabrikant.) Der Budapest'er k. Hofgerichtshof erließ gegen den hauptstädtlichen Maschinenfabrikanten Paul Rozo jun. wegen betrügerischer Krida einen Haftbefehl. Der Vater Rozo's war einer der größten und ältesten Maschinenfabrikanten der Hauptstadt, dessen Fabrik sich auf der Uellöber-Strasse befand. Nach dem Tode des alten Rozo erbte sein Sohn das Vermögen. Dieser wirtschaftete aber leichtsinnig, vergeuden sein Vermögen und verlor binnen kurzer Zeit auch den Credit. Als er dann circa 200.000 Kr. Schulden hatte, verkaufte er die Fabrikseinrichtung und flüchtete nach Amerika.

(Verschiedenes.) Aus Kalocsa meldet man folgenden schrecklichen Mordact: Die Magd Elisabeth Szönyi tödtete den einjährigen Sohn Stefan ihres Brodherren Franz Riedeg, während dieser auf dem Markte weilte, mittelst eines Messers. Die bestialische Magd verübte die That aus Rache, weil sie anzugehen wollte, hiezu aber von Riedeg keine Erlaubnis erhielt. — Wie von ebendort berichtet wird, erschlug dort Anton Molnar mit einem Spaten den Mathias Szabo, mit dem er in Folge einer Miethzins-Pfändung in Streit gerathen war. — Aus

Kozsnyo wird berichtet: Wegen massenhafter Erkrankungen an Typhus mußten die hiesige höhere Mädchenschule und das bischöfliche Seminar geschlossen werden. Zwei Lehrerinnen und mehrere Zöglinge der Mädchenschule liegen schwer krank darnieder. Auch neun Cleriker wurden von der Epidemie erfaßt und werden nun im städtischen Spital gepflegt. Die hiesigen Aerzte und die Behörden treffen umfassende Vorkehrungen gegen die Verbreitung der Krankheit. Diese wurde durch das schlechte Wasser der öffentlichen Brunnen hervorgerufen. — Aus Fiume wird berichtet: Der Lloyd-Dampfer „Franz Ferdinand“ ist am 13. d. aus Kalkutta mit einer gemischten Ladung hier eingetroffen. Auf dem Dampfer befanden sich auch vierzig Pilger aus Mekka, darunter ein 104-jähriger Türke, die nach Bosnien ziehen.

(Mord?) Aus Eszengrad wird vom 13. d. geschrieben: Vor einigen Wochen ist hier der Gutsbesitzer Mathias Saruffi, wie es hieß, an Altersschwäche gestorben. Heute wurde bei der Gendarmerie die Anzeige erstattet, daß Saruffi nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern vergiftet worden sei. Auf Grund der Anzeige verhaftete die Gendarmerie die Witthschafterin Saruffi's Marie Valáshy und ihre Freundin Emma Bara. Der Leichnam wird übermorgen exhumirt.

(Eine bestialische Mutter.) Aus Kaschau wird berichtet: Die Magd Anna Mura ermordete ihr anderthalbjähriges Kind, indem sie dasselbe solange bei den Füßen erfaßte und den Kopf des Kindes so lange in einen Bach hielt, bis das bedauernswürdige Geschöpf erstickte. Dann ließ sie die Leiche ruhig im Bache liegen und kehrte zu ihrer Arbeit zurück. Die Leiche wurde jedoch aufgefunden und die bestialische Mutter alsbald verhaftet. Sie gestand ihre That ein und erzählte mit großem Gynismus, wie sie verübt hat.

(Wagenleidende.) Die geehrten Leser werden hiemit auf die „Schwedischen Tropfen“ mit der Marke „Salvator“ aus der Apotheke S. Mittelbach in Agram aufmerksam gemacht. Durch die vorzüglichen Eigenschaften, den Appetit anzuregen, sowie Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Schwindel und Krämpfe zu beheben, sind die „Schwedischen Tropfen“ als ein erprobtes Hausmittel in jeder Familie unentbehrlich geworden. Da die „Schwedischen Tropfen“ viel nachgeahmt werden, achte man genau auf die „Salvator“-Schutzmarke und bestelle direct aus der Apotheke S. Mittelbach Agram (Croatien). — (Siehe Inserat.)

(Ein flüchtiger Raubmörder.) Marian Maja, der Schreden des Szmederever Districtes in Serbien, ist nach Verübung mehrfacher Raub- und Mordthaten aus Serbien flüchtig geworden und hat sich angeblich nach Budapest gewendet. Der gefährliche Mensch ist 43 Jahre alt, von hoher, kräftiger Statur, der an der linken Hand eine von einer Schußwunde herrührende Narbe hat, in Folge dessen er zwei Finger dieser Hand nicht auszufreden vermag. — Die Budapest'er Polizei hat die weitestgehenden Vorkehrungen zur Ergreifung des Raubmörders getroffen.

(Bischöfswahl.) In der Wiener Universitätskirche wurde am 12. d. durch den päpstlichen Nuntius Belmonte und die Bischöfe Mayer und Belopotoczky der bisherige Bazmandums-Director Brálat Fischer-Colbri zum bischöflichen Coadjutor von Kaschau gewählt. Nachmittags gab der Nuntius ein Diner, an welchem außer den genannten Bischöfen auch Minister Graf Khuen-Héderváry theilnahm.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden sind eine kleine doppelbedeigte, silberne Damenuhr (Ring fehlt), eine silberne, mit verschiedenfarbigen Steinen besetzte Broche und ein gelbberntes Geldtäschchen, enthaltend eine 20 Kronen- und eine 10 Kronen-Banknote, 10 Kronen in Gold und Kleingeld; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschaft. — Gefunden worden sind 3 Dachrinnestücke; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:

Donnerstag: Wannensbäder und Brausebäder: 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. Curbäder: 6-11 Uhr und 3-6 Uhr für beide Geschlechter. Badeort ordnirt 3-4 Uhr. Schwimmbad: 6-12 Uhr für Damen, 12-8 für Herren. Schwimmunterricht: 6-8 Uhr Damen, 1-3 Uhr Herren. Dampf- und Heißluftbad: 6-12 Uhr Herren, 3-7 Uhr Damen. Volksbad: 7-9 Uhr für Frauen.

Gerichtshalle.

Hermannstadt, 15. März.

Am gestrigen neunten und zugleich letzten Tage kam der Fall der Hebamme Josefa Volkso geb. Volni zur Verhandlung, welche am 19. Januar in Moichon ihren Gatten, den Dorfschmied Martin Volkso, mit siedendem Wasser derart überbrüht hatte, daß sein Körper jämmerlich verkrümmelt wurde, worauf sie das Haus in Brand steckte und sich entfernte.

Die Verhandlung leitete Gerichtspräsident Dr. Kemény, welchem die Richter Desider Mihaly und Julius Muntean zur Seite standen; das Protocoll führte Gerichtsnotar Edmund Thomandl. Die Anklage vertrat Vice-Staatsanwalt Géza Breineßberger, die Verteidigung lag in den Händen des Reichstags-Abgeordneten Advocat Dr. Rudolf Schuller.

Geschworene waren: Karl Nagy, Johann Wegmeth, Ladislaus Racz, Karl Albert, Dr. Alexander Stravou, Dr. L. Klein, Dr. Basilus Bologna, Adolf Dengel, Dr. Géza Szöcs, Karl Kovacs, Johann Roth, und Johann Rudner; Erfah-Geschworene: Theodor Molbovan und Franz Rza.

Die Angeklagte leugnet entschieden, den Brand gelegt zu haben, gibt aber zu, einen am Sparherd befindlichen, mit heißem Wasser angefüllten Topf in ihrer Aufregung gegen ihren Mann geschleudert und ihm dadurch die Brandwunden beigebracht zu haben. Der Brand sei ohne ihre Verschulden entstanden; es habe eine am Ofen liegende Schürze Feuer gefangen, welche sie dann zu Boden geworfen hätte, wodurch sie glaubte, dasselbe erstickt zu haben. Im Uebrigen erzählt sie in fast eine volle Stunde anhaltender Einvernahme, welche entsetzliche Qualen sie in den letzten Jahren durch die Brutalität ihres dem Trunke ergebenen Mannes auszuhalten hatte, daß sie zu Winterzeiten unzählige Male am Ausboden, in der Scheune, ja sogar im Freien übernachtet mußte, um nur den Grausamkeiten des Volkso zu entgehen, der, wenn er in angeheitertem Zustande vom Wirthshause heimkehrte, geradezu ein Wütherich gewesen. In der unglückseligen Nacht sei er auch betrunken nach Hause gekommen, habe, da sie gerade abwesend, ihren versperrten Koffer erbrochen und ihr mühsam erparates Geld von 140 Kronen daraus entwendet. Als sie ihn hierüber zur Rechenschaft zog, antwortete er mit thätlichen Injulten. Dies habe sie in derartige Aufregung verlegt, daß sie den in der Nähe stehenden Topf ergriff und ihn mit dem heißen Wasser abgoss.

Der Gerichtshof stellte zwei Hauptfragen fest: eine auf Brandstiftung mit Vorbedacht, die andere auf durch Unvorsichtigkeit verursachten Brand.

Um 5 Uhr Nachmittags begannen die Plaidoyers. Der öffentliche Ankläger führte aus, daß hier von keiner Unvorsichtigkeit, vielmehr nur von einer bösen Absicht die Rede sein könne und betonte, daß das Verbrechen nicht ungeahndet bleiben dürfe. Verteidiger Dr. Schuller suchte die Argumentation des Staatsanwaltes zu entkräften und die Geschworenen für eine mildere Auffassung zu stimmen, was ihm auch gelang. Die Geschworenen verneinten nämlich die erste Hauptfrage und constatirten nur den unvorsichtigerweise verursachten Brand.

Der Gerichtshof verurtheilte zufolge dieses Verdictes die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängniß. Das Urtheil erwich in Rechtskraft.

Damit endete die letzte der in diesem Frühjahr stattgehabten Schwurgerichts-Verhandlungen, welche dem Staate an den Geschworenen ausbezahlten Diäten 1226 Kronen 56 Heller gekostet hat. Die Verhandlung schloß um 8 Uhr Abends.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 15. März.

Die Ankündigung, Frä. Henriette Zinsenhofer werde als Marie in Donizetti's „Tochter des Regiments“ auftreten, hatte genügt, um berechtigtes Interesse wachzurufen. Man mußte gespannt darauf sein, wie das Experiment, in unserem Stadttheater eine richtige Spieloper — ohne eigentliches Opern-Ensemble — aufzuführen, gelingen werde. Die Donizetti'sche Oper beansprucht allerdings nur drei Gesangspoliten: eine Coloraturfängerin, die zugleich eine gute Schauspielerin sein muß, einen Buffoß oder Bariton, der viel schauspielerische Routine besitzen muß, dann einen Tenoristen, der singen und spielen können sollte, es aber gewöhnlich nicht kann. Die Coloraturfängerin war da, auch der Buffo, doch ohne daß, der Tenor fehlte ganz, ließ sich verheißt melden und mußte — um die Aufführung zu ermöglichen — durch eine Sängerin ersetzt werden. Unter solchen hindernden Umständen konnte nichts Vollkommenes geboten werden.

Den Abend rettete Frä. Zinsenhofer, die das Donizetti'sche Werk zu ihrem Benefice gewählt hatte. Sie sang und spielte beim Anblick des ausverkauften Hauses mit packendem Glanz. Den Glanzpunkt ihrer Leistung bildete im zweiten Act die an die Scene im „Barbier von Sevilla“ erinnernde Gesangsübung; hier entfaltete die Künstlerin alle Schätze ihres gelunglichen Könnens. Beifall und Hervorrufe nach jeder Nummer lohnten ihre Darbietung, ferner ein Blumenkorb, Blumensträuße und Ehrenpenden. — Frä. Selhofer, die für Herrn Strechl in die Breiche getreten war, sang den Tonio correct und anerkennenswerth. — Mit wenig Lust entledigte sich Herr Redl der ihm nicht sitzenden Rolle des Sulpice. — Das Violinolo des Herrn Walter wurde lebhaft applaudirt.

Original-Telegramme.

Paris, 15. März. Hier beginnt eine heftige Bewegung gegen die neue russische Anleihe; der Abschluß derselben wurde thatsächlich verschoben.

Petersburg, 15. März. Die Streifbewegung nimmt ab. Die bei Duntrowsk gelegene Besizung des Großfürsten Sergius wurde geplündert und sodann verbrannt.

Petersburg, 15. März. Ruropatkin meldet: Die Truppen sind in Ordnung aufgestellt; der Feind unternimmt Reconnoiscirungen.

Petersburg, 15. März. Wie verlautet, wurde Generalleutnant Suchanlinoff zum Stabschef Ruropatkin's ernannt.

Petersburg, 15. März. Der Kriegsrath beschloß die Mobilmachung dreier Corps.

Mosden, 15. März. Ein größerer Theil der russischen Armee erreichte Tienlin.

Tokio, 15. März. Japan betrachtet die Mukden'ser Schlacht als entscheidenden Sieg und ist entschlossen, die Sache bis zu Ende durchzuführen.

Marktblatt.

Hermannstadt, 14. März. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 15.20 bis 16.40, Galbrucht 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Roggen 72 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Gerste 70 bis 73 Kilo Kr. 11.40 bis 13.—, Hafer 46 bis 52 Kilo Kr. 6.60 bis 7.80, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 12.— bis 14.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 3.50 bis 5.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 80 Kilo Kr. — bis —, Kiloleten 78 bis 80 Kilo Kr. 24.— bis 26.—, Weizengries per 100 Kilo Kr. 33.80 bis 36.50, Mehl Nr. 0 Kr. 33.— bis 35.50, Mehl Nr. 1 Kr. 32.40 bis 34.90, Mehl Nr. 3 Kr. 31.— bis 33.10, Mehl Nr. 5 Kr. 29.— bis 30.70, Speck Kr. 132.— bis 140.—, Schweinefett Kr. 130.— bis 140.—, rohes Unschlitt Kr. 40 bis 48, Kerzen-Unschlitt Kr. 64.— bis 70.—, gepökelte Unschlitt Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Heu Kr. 6.— bis 9.—, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.70 bis 7.50, Spiritus: Raffinirte Kr. 1.58 bis 1.60, roh Kr. 1.54 bis 1.58, Weibswaare Kr. 1.62 bis —, Rindfleisch per Kilo Kr. — 95 bis 1.44, Kalbfleisch Kr. — 72 bis 1.40, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.2), Schpfeisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — 40 bis — 50.

Die Budapest'er Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehle, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Specereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste

vom 15. März.

Hotel Wüthiger Kaiser. Stefanescu, Professor, von Bukarest; Nicola, Beamter, Fzj, Unter-Intendant, von Temesvar; Pfeiffer, Stadtpfarrer, von Fogaras; Roth, Gewerbe-Inspector, Stern, Holzhändler, Kellner, Ingenieur, Baner, Kaufm., Treiber, Kaufleute, von Budapest; Meiser, sammt Gattin, Ingenieur, von Mühlbach; Schuler, Ingenieur, Fuchs, Feldstein, Fabian, Hipper, Weiler, Kamz, Kaufleute, von Wien; Stefanescu, Kaufmann, von Rimnik; Beer, Kaufmann, von Dresden.

Hotel Reuivrierer. Wenzel, Barret, Thüringer, Buchbändler, Schlandt, Collea, Speck, Kaufleute, von Rimnik; Schuster, Kaufmann, von Fogaras; Winer, Kaufmann, von Wien; Dufe, Kaufmann, von Ueberfeld.

Hotel Welser. Kupla, Erzpriester, Kupla, Gutsbesitzer, von Kupfalaba; Dr. Gato, Advocat, Klein, Kaufmann, von Bistritz; Weh, Lehrer, von Batis; Reinhardt, Kaufmann, von Leischich; Abraham, Kaufmann, von Budapest.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes entries like 4 1/2% unq. Gold-Rente, 1860-er Lose, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Männen-Platzcours

vom 15. März.

Table with 4 columns: Instrument type, Kauf price, Verkauf price, and another price. Includes entries like 100 Mark (Gold), 100 Mark (Noten), etc.

Friedrich Henrich, Fleischaugermeister, gibt im eigenen, im Namen seiner Kinder und im Namen der Enkel und Geschwister der Verewigten tieferschütterter Nachricht von dem allzufrühen Hinscheiden seiner innigtgeliebten und unvergeßlichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Johanna Elisabetha Henrich geb. Schuster

welche am 14. März l. J., 2 Uhr Nachts, nach kurzem schweren Leiden im 64. Lebensjahre ihr liebevolles, dem Wohle ihrer Familie gewidmetes Dasein vollendete.

Was an ihr vergänglich war, wird Donnerstag den 16. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, aus der Friedhofs-Kapelle der ev. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe beftattet. Hermannstadt, den 15. März 1905.

Nebeftändig concessionierte Leichenbestattungs-Unternehmung W. Connerich in Hermannstadt.

Aus dem Amtsblatte.

Requisitionen.

- Am 20. März beim l. Schulinspectorate in Dös Rinder-anbot-Verhandlung wegen Schulbaues in Malom.
- Am 23. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften des Andreas Sigmund in Mediasch. (Dortiges Be-zirksgericht.)
- Am 3. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Frau des Moriz Reich in D. Bars. (Davaer Ge-richtshofe.)
- Am 4. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Helene Fetterich in Valeamare. (Körösbányaer Bezirksgericht.)
- Am 8. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Aurelia Deremich in Waskpa. (Magyenyeder Be-zirksgericht.)
- Am 18. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Clementine Grün geb. Klein in Kecebd. (Samos-ujvarer Bezirksgericht.)
- Am 26. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-schaften der Rozna-Remickler Gruben-Gesellschaft. (Karlsburger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

- Vom Magyenyeder Bezirksgerichte an Justine Szana, zur Tagfahrt am 28. März zu erscheinen.
- Vom Hofbuzalauer Bezirksgerichte an Johann Bajor, zur Tagfahrt am 31. März zu erscheinen.
- Vom Diebshunyadien Bezirksgerichte an Nicolaus Kriska, zur Tagfahrt am 21. März zu erscheinen.
- Vom Gálferedauer Bezirksgerichte an Rosalia Birag, zur Tagfahrt am 23. März zu erscheinen.
- Vom Hofbuzalauer Bezirksgerichte an Stefan Bajda Tóth, zur Tagfahrt am 28. März zu erscheinen.
- Vom Szatmarier Bezirksgerichte an die Erben nach der Frau des Friedrich Keszner, zur Tagfahrt am 17. April zu erscheinen.
- Vom Ollander Bezirksgerichte an Sophie Lafatos geb. Grancia, zur Tagfahrt am 17. April zu erscheinen.
- Vom Mediascher Bezirksgerichte an August Tunkel, zur Tagfahrt am 8. Mai zu erscheinen.
- Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshofe an Bela Balazs, zur Tagfahrt am 8. Mai zu erscheinen.
- Vom Davaer Gerichtshofe an Mona Itul geb. Melicza, zur Tagfahrt am 20. Mai zu erscheinen.
- Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe an Karl Scholz, zur Tagfahrt am 8. Juni zu erscheinen.
- Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Maniu Dufiu, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Maria Badila bis 24. Februar 1906 wieder herzustellen.
- Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Josef Szpartó, die Ehegemeinschaft mit seiner Frau Juliana Gifos bis 1. März 1906 wieder herzustellen.

Rundmachungen.

- Vom Döfer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Com-muniation in Gurpa-Pataka am 20. März stattfindet.
- Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Johann Kesz und Rosa Hartsch aus Karlsburg unter Curatel gestellt wurden.
- Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshofe, daß Rosa Hagyi aus Hódmezővásárhely unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Julius Regenbogen aus Karlsburg und Paraskeva Popa geb. Nag aus Székely-prefata unter Curatel gestellt wurden.
- Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß Julius Bazant aus Schäßburg unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Közbiztosághelyer Gerichtshofe, daß Stefan Bobó aus Közbiztosághely unter Curatel gestellt wurde.

Erledigungen.

- Bei der Torbäer Finanzdirection eine Concurs-Practi-fanten-Stelle. Gesuche bis 22. März.
- Beim Torbäer l. Steueramte eine Practifanten-Stelle. Gesuche bis 22. März.
- Im Bezirke der Klausenburger Finanzdirection mehrere Finanzwache-Aufsicher-Stellen. Gesuche bis 22. März.

Das stockhohe Haus

mit zwei Gassenfronten, Kumpelgasse 12 und Poschengasse 24, ist sofort zu verkaufen. — Näheres Neustift Nr. 2. (218) 4-12

Ein tüchtiger Vertreter.

der bei Aerzten, Apothekern, Droguisten gut eingeführt ist, wird für pharmaceutische Artikel gegen hohe Provision gesucht. Geht Anträge sub „J. 1605“ an Haasenstem & Vogler, Wien, l. (218) 1-1

Sorgenfreies

Familienstock garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postan-weisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50. (799) 78 91

Kundmachung.

Circa 50 Stück furnirte matte Holz-betten, altdeutscher Styl, mit tapetierten Federmatratzen-Einlagen, in sehr gutem Zustande, sind zu verkaufen; dieselben können einzeln, partienweise oder im Ganzen abgegeben werden. Die Betten sind im „Hotel Neurührer“ zur Ansicht aufgestellt. (227) 2-5



Ein heller verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 12 Heller. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften. Zu haben in Hermannstadt bei Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Müsselbacher sen. (130) 3-26

Monatszählungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf

Phonographen Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

Photographische Apparate

mit bekannte Marken Goerz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

„Goerz“ Trieder-Binocles höchste Lichtstärke

Bial & Freund, Breslau II.
(Illustr. Preis. No. 580 über Musikwerke 1/2 gr. u. 1/2, Illustr. Preis. No. 580 über photogr. Appar. 1/2 u. 1/2)

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig. Gegründet am 10. October 1885, erweitert 1892, 1901 und 1904. (1221) 12-25

Specielle Rathschläge u. Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge. Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floss-platz 15-24 sind erschienen und direct vom Ver-fasser gegen Betrages-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8°. 1905. Preis M. 4.—, geb. M. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Aufl. Preis M. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.

Louis Kuhne, Kinder-Erziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M. —.50.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde, meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg. geb. M. 7.—.

Louis Kuhne, Curberichte aus der Praxis nebst Prospect. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Aprikosen-Liqueur
empfiehlt als besondere Specialität die
Erste Hermannstädter Liqueurfabrik
M. Samuel Rubinstein.

Wer billig kaufen will, versäume nicht die Gelegenheit!

Durch meine günstigen Cassa-Einkäufe bin ich in der Lage, sämtliche Artikel in **Herren-, Knaben- und Kinder-Kleidern** bester Qualität, sowie auch **Damen-Confectionen** nach den neuesten Wiener und Berliner Modellen zu staunend billigen Preisen abzugeben.

Bevor Jemand seinen diesbezüglichen Bedarf decken will, bitte, sich zuerst zu überzeugen bei der Firma **Josef Goldstein, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 7.**

NUR die LOBOSITZER

Schokolade-, Zuckerwaren- und Kaffee-Surrogat-Fabriken A.-G. erzeugt die altbewährten... Lobositzer

KAFFEE-SURROGATE!

Zusätze als: Garantirt reinen Feigenkaffee, Kaffee-Gries, Mocca-Schrot, Cichorienmehl in Holzkisten und runden Packeten, Kraftmalzkaffee, sowie alle anderen

In allen Colonial-Geschäften zu bekommen. (869) 18-17

Mad. M. Weiss k. u. k. Hoflieferantin, WIEN. I., Neuer Markt 8, Mezzanin.

Corset Moderne. Gerade Front. Starke Damen schlank schnürend. Reformleibchen, Büstenhalter, 7 amerik. Niederleibchen.

Jede Sorte Mieder nach An-gabe der p. t. Herren Aerzte für gesunde u. leidende Damen.

Postversandt nur gegen Nachnahme. Massanweisung franco. (189) 12

Kokelthaler Ersten Rebenveredlungsanlage

Eigenümer: **Fr. Caspari, Mediasch, Siebenbürgen,** bezieht, die ihre Rebstöckchen im abgelaufenen trockenen Sommer täglich mit über 2 Millionen Liter bewässerte, wodurch die Veredlungen eine ideale Entwicklung erlangten.

Austrirte Preisliste gratis. (16) 18-24

Schwedische Tropfen. Altes, erprobtes Mittel gegen alle Magenkrankheiten.

Echt nur mit der „Salvator“-Marke. — Preis einer Original-Flasche K. 1.—, 6 Flaschen K. 5.—. Zu beziehen vom Erzeuger:

S. Mittelbach, Salvator-Apotheke und Droguerie in **Agram, Langegasse 3 IX.**

Dankschreiben: R.-Palota, 12. Januar 1905. Euer Wohlge-boren! Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für ihre vor-zügliche Arznei. Meine Frau litt an **Magenkrämpfen** und ist von Ihren „Schwedischen Tropfen“ vollstän-dig gesund geworden. Auch andere zwei Frauen haben **Magenbeschwerden** gehabt, ihr Magen hat nichts vertragen können. Nach diesen Tropfen ist die Krankheit wie verschunden und der Appetit hat sich wieder eingestellt. Besonders wirken die „Schwedischen Tropfen“ bei **Kopf- und Brustschmerzen.** Ich selbst war auch ernstlich krank und bin von dieser Arznei gesund geworden, wofür ich Ihnen nochmals meinen innigsten Dank ausspreche. Bitte schicken Sie mir noch 12 Flaschen „Schwedische Tropfen“ zu 1 Krone. Ich begrüße Sie herzlichst

Lukas Márton, Hatzfeld, 15. October 1905.

Sehr geehrter Herr Apotheker! Ich ersuche Sie, mir von Ihren „Schwedischen Tropfen“ wieder 4 Flaschen à 1 Krone einzusenden, da ich mit diesen Tropfen vollkommen zufrieden bin und Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihr wohl-bewährtes Medicament ausspreche und dasselbe weiterhin jedem Freunde und Leidenden an-empfehlen werde. Mit Hochachtung **Nicolaus Weber, Schuhmacher.**

Sirolin Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von K 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist: **F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).** (580) 37-52